

Arbeitsplatzzuwachs durch die Erweiterung des Schlachthofes Tönnies in Weißenfels?

Die städtebauliche Planung in der Neustadt (Weißenfels) mit der einhergehenden Vergrößerung des Schlachthofes Tönnies auf bis zu 23.000 Schweine/Tag wird vor allem mit der Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen legitimiert. Der stark umstrittene Ausbau soll u. a. eine Entspannung des regionalen Arbeitsmarktes mit sich bringen.

Die Bürgerinitiative befürwortet generell die Schaffung von Arbeitsplätzen, fragt sich aber, ob die Erweiterung von Tönnies tatsächlich langfristig neue Arbeitsplätze für Weißenfels schafft?



Nach intensiver Recherche des Arbeitskräfteaspektes wurde uns aber leider ein anderes Bild vermittelt. Der massive Ausbau **folgt dem Trend der Rationalisierung, Automatisierung und Konzentration**, welcher ein Drittel aller Arbeitsplätze in der europäischen Fleischindustrie in Kürze verschwinden lässt.¹ Dabei kommen derartigen Fleischfabriken noch Milliardenhilfen aus EU Agrarprogrammen zugute², oder werden durch öffentliche Landes- und Stadtmittel, wie in Weißenfels, noch großzügig unterstützt.

So sollen die in Aussicht gestellten „[...] 100 zusätzlichen Arbeitsplätze [...]“³ mit Hilfe von Millionen Steuergeldern in einem deutschen Wirtschaftsbereich entstehen, indem heute schon „[...] erhebliche Überkapazitäten [...]“⁴ bestehen.

Leider ist zu befürchten, dass diese **stark subventionierten Arbeitsplätze** am Ende mit ausländischen Arbeitern besetzt werden. Tönnies unterstreicht diese Entwicklung mit der Aussage, dass die letzte Erweiterungsstufe in Weißenfels „ohne die ausländischen Arbeitskräfte nicht zu schaffen gewesen“⁵ war. Somit ist eine Zunahme von bereits „[...] 200 Fremdarbeitern [...]“⁶ bei einer Verdreifachung der Produktion absehbar, **eine Entspannung der regionalen Arbeitsmarktsituation nicht realistisch**. Nach Angaben der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) wurden durch ausländische Arbeitskräfte auf Niedriglohnbasis in der Schlacht- und Zerlegeindustrie in den letzten Jahren in ganz Deutschland ca. **28.000 einheimische Arbeitsplätze vernichtet**.⁷

Der STERN schreibt: „Um die Kosten zu drücken, treten [...] Subunternehmer als Vermittler für Firmen aus Billiglohnländern auf. Bei Europas größtem Schweineschlachter Tönnies kommen nach Unternehmensangaben von 4900 Arbeitnehmern 2050 über Werkverträge aus Osteuropa - eine Zahl, die Gewerkschafter für untertrieben halten.“⁸

Mit großer Bestürzung fand die Bürgerinitiative bei der Internetrecherche folgende Aussage: „**In den Betrieben der Firma Tönnies arbeiten nach Angaben der Gewerkschaft NGG lediglich ca. 7% eigene Arbeitnehmer. Das Fremdpersonal besteht zu ca. 60% aus osteuropäischen Arbeitnehmern.** [...] Der hohe Anteil von

¹ BRUHNS, ANNETTE u.a. (2006): Geld für die Großen. In: SPIEGEL, Nr. 23, S. 28-34, Hamburg.

² siehe Anm. 1

³ RIEDEL, HEIKE (12.11.2005): Neubau ruht auf 206 Pfählen. In: MITTELDEUTSCHE ZEITUNG, WSF/HMN. S.9.

⁴ GEWERKSCHAFT NAHRUNG-GENUSS-GASTSTÄTTEN [NGG] (2005): Branchenbericht 2004 einschl. 1.Halbjahr 2005 der Schlacht- und Fleischverarbeitungsbranche.

⁵ <http://www.mz-web.de/> am 28.11.2005

⁶ RICHTER, ANDREAS (07.12.2005): „Gewaltiger Baukörper“ stößt auf Skepsis. In: MITTELDEUTSCHE ZEITUNG, WSF/HMN.

⁷ mündliche Mitteilung Herr Most, NGG, Außenstelle Halle/Saale

⁸ http://www.stern.de/wirtschaft/unternehmen/538042.html?p=2&nv=ct_cb am 11.06.2006

Niedriglohn-Beschäftigten hat die Firma Tönnies in das Rampenlicht der politischen Diskussion gerückt. Darüber hinaus hat die Beschäftigungspolitik des Unternehmens - nicht zuletzt wegen nachbarlicher Konflikte mit den in Sammelunterkünften untergebrachten Arbeitern - am Standort Rheda-Wiedenbrück zu lokaler Kritik geführt“.⁹

Der STERN kommentiert weiter: „**Wenig Hoffnung also für die 15.088 Fleischer, die schon jetzt in Deutschland arbeitslos gemeldet sind.** [...] Clemens Tönnies [...] behauptet allen Ernstes, er würde gern mehr einheimische Arbeiter einstellen. Aber: *„Trotz intensiver Bemühungen auch mit der Bundesagentur für Arbeit gelang es nicht, unseren Bedarf an Fachkräften auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu decken.“*“¹⁰

Während nach dem Branchenbericht der NGG die Umsätze der Schlacht- und Zerlegebranche ständig steigen, ist der Lohn- und Gehaltsanteil am Umsatz im selben Zeitraum stark zurückgegangen. Die NGG konstatiert, dass die Bruttolohn- und Gehaltssumme deutlich schwächer gestiegen ist als die Produktivität und demzufolge die Lohnstückkosten gesunken sind. **Nur 9 Cent von einem Umsatz-Euro sind nach Aussage der Gewerkschaft Personalkosten.** Auf der anderen Seite sind aber auch die Verbraucherpreise für Fleisch und Fleischwaren beispielsweise in 2003 nur um 0,1 % und in 2004 nur um 0,2 % gesunken.¹¹

Konzentration, Kooperationen und Fusionen führen in der Schlachtbranche zu einem noch stärkerem Preisdruck und Verdrängungswettbewerb. Im Ergebnis bleiben einige wenige Mega-Schlachthöfe (Ulm, Weißenfels) übrig, während **andere Schlachthöfe reihenweise geschlossen werden und deren regionale Arbeitsplätze für immer verloren gehen (Kalkar, Lübeck, Anklam, Rodleben etc.).** Da die stark automatisierten Mega-Schlachter nun zunehmend auch in das Geschäft der Weiterverarbeitung einsteigen, werden sie zu **Wettbewerbern ihrer eigenen Kunden und gefährden weitere Unternehmen und deren Arbeitsplätze.** In dieses Bild passt die angekündigte und auf Ende nächsten Jahres verschobene **Schließung der Fleischwaren GmbH in Wethau.** 140 Arbeitsplätze sind allein hier, 12 km von Weißenfels entfernt, betroffen!

Darüber hinaus entsteht auch unter den Lieferanten ein dramatischer Trend zur industriellen Tiermast, wobei Großbetriebe in gewaltigen Maßstab entstehen - mit den entsprechenden Konsequenzen für die Umwelt.¹² Ausdruck dessen sind die umstrittenen Megamastanlagen in Allstedt, Gerbisbach, Mahlwinkel, Zerbst etc., welche von Holländern geplant, nur mit einem extrem niedrigen Arbeitskräftebesatz produzieren und zu deutlichen Wettbewerbsverzerrungen führen.

Der von den Megastrukturen ausgehende hohe Preisdruck auf lokale Erzeuger und Landwirte **führt damit zu weiteren Einkommens- und regionalen Arbeitsplatzverlusten.** Kleinere und mittlere sowie vor- bzw. nachgelagerte gewerbliche Unternehmen im Landwirtschaftssektor sind besonders gefährdet.

Martin Huber, Agrarökonom resümiert: „**Wenn der Steuerzahler erfahren würde, dass mit seinem Geld industrielle Schweinefleischerzeugung organisiert wird, dann gäbe es sicherlich einen großen Aufschrei.**“¹³

Der Erhalt der bestehenden regionalen Arbeitsplätze im Schlachthof Weißenfels ist unserer Bürgerinitiative wichtig. Ob die Erweiterung aber wirklich Arbeitsplätze sichert und zusätzliche regionale Arbeitsplätze schafft bewerten Sie bitte selbst!

⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%B6nnies_Fleischwerk am 20.04.2006

¹⁰ http://www.stern.de/wirtschaft/unternehmen/538042.html?p=2&nv=ct_cb am 11.06.2006

¹¹ siehe Anm. 4

¹² siehe Anm. 1

¹³ siehe Anm. 1